



Abend-Zeitung.

151.

Dienstag, am 25. Juni 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Lb. Winkler [2h. Heft].

Skanderbeg's Erhebung.

(Fortsetzung.)

10.

Der Ober-Eunuch ließ die beiden Abenteurer nicht lange warten, denn ehe der Muzin das Ende des Tages von den Minartes angekündigt hatte, war er schon in dem Khan von Bedreddin und fragte nach dem armenischen Arzte.

Wir haben keine Zeit zu verlieren! — sagte der Eunuch zu Skanderbeg — Nehmt mit Euch, wessen Ihr bedürft und folget mir.

Der Eunuch ging voran und Skanderbeg in ehrfurchtvoller Entfernung hinter ihm. Nachdem sie durch mehre Straßen gegangen, kamen sie wieder an den Begräbnisplatz, wo sie sich heute früh unterhalten, und als sie auf diesem etwas abgelegenen Punkte angelangt, wandte sich der Eunuch rückwärts und redete seinen Begleiter also an: Würdiger Hakim! wenn Ihr mich jetzt betrügt, werde ich nie mehr etwas für einen Gelehrten thun. Ich fand Gelegenheit mit dem Prinzen heute Nachmittag von Euerm Talisman zu sprechen und aus meinen Reden hat ihn die Lust, auf der Stelle eine Probe von dessen Wirksamkeit zu machen, so gewaltig ergriffen, daß ich es für unmöglich erachtete, dies auch nur bis morgen zu verschieben. Ich erwähnte daher der Bedingungen. Ich sagte dem Prinzen, daß Ihr Euer Leben verpfändetet. Von der Hälfte des Lohnes, die Ihr

mir versprochen, würdiger Hakim, erwähnte ich aber nichts, denn das ist ein Geschäft zwischen uns Beiden. Ich verlasse mich da auf Eure Rechtlichkeit und pflege es stets mit Gelehrten so zu halten!

Seyd gewiß, daß ich weder Euerm Vertrauen, noch meinem Stande Schande machen werde! — erregnete Skanderbeg — So werde ich also die Gefangene noch heute Abend sehen?

Ohne allen Zweifel. Seyd Ihr gehörig bereit? Vielleicht könnten wir noch ein wenig Zeit gewinnen, wenn es sehr nöthig wäre.

Ist nicht vonnöthen, Herr! Die Wahrheit ist immer fertig. —

Indem sie so sprachen, kamen sie über den Begräbnisplatz und gelangten an hohe dicke Mauern, welche eine Terrasse bildeten, die mit jungen Sykamoren bepflanzt war. Der Eunuch schlug mit seinem silbernen Stabe an eine kleine Thüre, die geöffnet ward und durch welche sie in einen Garten traten, der voller dichten Buschwerks war. Durch dieses hindurch führte ein schmaler Weg auf einen freien Platz, auf welchem ein großes unregelmäßiges Gebäude stand. Als sie sich diesem naheten, trat ein junger Mann von sehr gebietendem Ansehen aus einer Pforte und fragte ohne Weiteres Skanderbeg: Seyd Ihr der armenische Arzt?

Skanderbeg verbeugte sich bejahend.

Habt Ihr Euern Talisman bei Euch? Ihr kennt doch die Bedingungen? Heilt das Christenmädchen

und Ihr könnt selbst Euren Lohn bestimmen. Schlägt es fehl, so ist Euer Haupt verfallen.

Ich kenne die Bedingungen sehr wohl, erhabener Fürst! — sagte Skanderbeg, denn jener junge Mann war nichts Geringeres als der Sohn Amurath's und künftige Eroberer Constantinopels — Aber ich bin überzeugt, daß das Schrecken des Christenthums kein anderes Haupt wird zu begehren brauchen als das seiner Feinde.

Kassliß wird Euch sogleich zu der Kranken führen, — sagte Mahomed. — Was mich betrifft, so kann ich nicht ruhen, bis ich den Erfolg Eures Besuchs weiß. Ich will daher im Garten hier herumgehen und Blumen abhauen, sonst bleibt mir ja keine Zerstreuung mehr.

Kassliß hieß seine Gefährten ihm folgen und so traten sie in's Serail.

Am Ende einer langen Galerie gelangten sie zu einer großen Thüre, welche Kassliß öffnete, und Skanderbeg und Nicäus glaubten einen Augenblick lang, sie wären in die Haupthalle des babylonischen Thurmes gekommen, bis sie fanden, daß das schreiende Getöse nur von einer Menge Frauen herrühre, die hier die kostbarste Essenz aus Jasminblüthen bereiteten. Sobald die Fremden eintraten, schwiegen wie durch ein Wunder plötzlich alle Stimmen; als sie solche aber näher betrachteten und gesehen hatten, daß es bloß ein Arzt und sein dienender Knabe sey, schwand ihr Schreck oder ihre Ueberraschung. Sie drängten sich dicht an Skanderbeg, einige hielten ihm die Hände hin, andere streckten die Zungen heraus und noch andere thaten Fragen, welche eben so die Geschicklichkeit wie die Bescheidenheit der abenteuerlichen Pflücker in die magische Arzneikunde in Verlegenheit setzten. Doch dauerte diese unangenehme Lage nicht lange, denn Kassliß bearbeitete mit seinem Dienststocke ihre Achseln so gewaltig, daß sie sich eiligst zurückzogen, das heftigste Geschrei ausstießen und den Eunuch mit so vielen Ehrentiteln beschenkten, daß Skanderbeg und sein Diener über die anschauliche Kenntniß, welche diese eingesperrten Dämchen von dem Wörterbuche gemeiner Redarten besaßen, das eigentlich nur durch Erfahrung im wirklichen Leben erlernt werden kann, ganz in Staunen geriethen.

Hinter diesem Gemache stiegen der Eunuch und seine Gefährten eine hohe Treppe hinauf. Hier blieben sie endlich vor einer Thüre stehen.

Dies ist das Thurmzimmer — sagte ihr Führer — und hier werden wir die schöne Gefangene finden.

Er klopfte an. Eine Sklavin öffnete die Thür und Skanderbeg und Nicäus traten mit einer innern Erregung, die zu verbergen sie fast außer Stande waren, in ein kleines, aber reichgeschmücktes Gemach. An seinem äußersten Ende war eine mit einem dünnen Gazevorhange bedeckte Abtheilung. Der Eunuch gebot ihnen, im Hintergrunde stehen zu bleiben, trat vor und zog den Vorhang sorgsam bei Seite, worauf er leise einige Worte an eine dort befindliche Person richtete. Nach wenigen Minuten winkte der Eunuch Skanderbeg, näher zu treten und flüsterte ihm zu: Sie wollte Euch erst gar nicht sehen, aber ich sagte ihr, daß Ihr ein Christ wäret; da hatte sie Mitleid und willigte ein.

Indem er dies sagte, zog er den Vorhang vollends hinweg und man erblickte ein verhülltes weibliches Wesen auf einem Sopha liegend.

Edle Dame! — sagte der Arzt auf griechisch, da er wußte, daß der Eunuch dies nicht verstehe — verzeiht dem Eifer eines christlichen Freundes. Obgleich jetzt verhüllt in dieses Gewand, diene ich doch unter Euerem glorreichen Vater, und ich werde mein Leben nun freudig wagen, um der Tochter des großen Hunniades dienen zu können.

Guter Fremder! — ergegnete die Gefangene — auf einen solchen Besuch war ich nicht vorbereitet. Ich danke Euch daher für Eure Theilnahme, aber mein unglückseliges Geschick trotz aller menschlichen Hilfe.

Gott thut Großes durch schwache Werkzeuge, edle Dame! — erwiederte Skanderbeg — und mit seinem Beistande kann es uns immer noch gelingen.

Ich weiß, daß der Tod meine einzige Rettung seyn wird — seufzte Iduna — und fürchte nur, daß er mir nicht so nahe ist als meine Peiniger selbst glauben. Aber Ihr seyd ein Arzt, so sagt mir denn schnell, ob die Natur mich bald befreien wird.

Sie hielt ihm ihre Hand hin, welche Skanderbeg ergriff und unwillkürlich drückte. Edle Dame! — sprach er dann — meine Kunst war nur ein Vorwand, um hier Einlaß zu finden. Der einzige Talisman, den ich besitze, ist eine Botschaft von Euren Freunden.

Wahrhaftig?! rief Iduna heftig bewegt.

Fasset Euch, edle Dame! — warnte Skanderbeg — verrathet Euch nicht. Wäret Ihr jede Andere als die Tochter des Hunniades, würde ich dieses gefährliche Unternehmen nicht begonnen haben. Aber ich weiß, daß Iduna noch etwas mehr als den Na-

men geerbt hat von ihren großen Vorfahren — ihre Heldenseele. Gab es irgend einen Augenblick in ihrem Leben, worin sie alle Kräfte dieser Seele zusammenfassen mußte, so ist es der gegenwärtige. Der Arzt, der mit ihr spricht, und sein Begleiter, der dort weilt, sind zwei von Iduna's ergebensten Freunden. Es gibt nichts in der Welt, das sie nicht wagen würden, um sie zu befreien, und so haben sie denn einen Plan zur Flucht erdacht, von welchem sie den besten Erfolg hoffen. Aber von Iduna's Seite fordert die Vollführung dieses Planes die größte Geistesstärke, noch größere Körperkraft, Gefahr, Ermüdung, Entsagung. Ist Iduna bereit, alles dieses zu erdulden, alles dieses zu wagen?

Edler Freund! — versetzte Iduna — denn ich kann Euch nicht für einen Fremden ansehen und kein Anderer als ein hochedler Ritter könnte dieses unglückselige Abenteuer gewagt haben; Ihr habt Euch mindestens in meinem Charakter nicht verrechnet. Ich bin eine Sklavin, und wenn der Himmel kein Wunder thut, bald eine entehrte. Freiheit wie Ehre stehen bei mir gleich auf dem Spiele. Da gibt es keine Gefahr, kein Leiden, das ich nicht mit Freuden willkommen heißen sollte, wenn es mir auch nur die entfernteste Hoffnung gäbe, meine Freiheit wieder zu erlangen und meine Ehre zu retten.

Ihr seyd in der Stimmung, auf die ich zählte. Jetzt gebt Acht auf meine Worte. Benutzt diesen Abend die erste Gelegenheit, Eurem Kerkermeister zu sagen, daß mein erster Besuch Euch schon einige Erleichterung verschafft habe und daß Euer Vertrauen in meine Geschicklichkeit immer mehr zunehme. Während dessen will ich es schon so einleiten, daß unsere täglichen Zusammenkünfte keine Schwierigkeiten finden. Für diesen Augenblick lebt wohl! Prinz Mahomed wartet draußen und ich möchte noch einige Worte mit ihm sprechen, ehe ich von hier fortgehe.

Und soll ich Euch denn scheiden sehen, ohne zu wissen, wer die großmüthigen Freunde sind, denen ich diesen Beweis von Ergebenheit verdanke, der mich fast mit meinem unseligen Schicksale wieder versöhnen könnte? Ihr werdet das unbedingte Vertrauen, das eine Unglückliche in Euch setzt, die zu betrügen Ihr keinen Vortheil haben könnt, und die, wenn sie betrogen worden, in keine schlimmere Lage kommen kann als in welcher sie bereits ist, vielleicht für keinen schmeichelhaften Beweis von Zuversicht ansehen;

aber dennoch hegt sie diese für Euch. Und so laßt mich denn wenigstens die schmerzliche Last meiner einsamen Stunden durch das Andenken an diejenigen Freunde versüßen, denen ich eine Bereitwilligkeit danke, die mich mit einem Gefühle des Staunens erfüllt hat, von dem ich mich noch jetzt nicht erholen kann.

Derjenige, der in das Serail von Adrianopel sich verkleidet einschlich, um Iduna zu befreien, — antwortete Skanderbeg — ist Fürst Nicäus.

Nicäus! — rief Iduna mit tiefer Erregung aus — Aber diese Stimme, die ich höre, die Gestalt, die ich erblicke, ist doch nicht die des Fürsten Nicäus, — fügte sie hinzu als sie sich entschleierte. Neben ihr stand die kräftige Gestalt des armenischen Arztes. Sie blickte in sein braunes unkennbares Gesicht. Dann warf sie ihre dunklen Augen rings umher mit der Miene reizender Verlegenheit.

Ich bin ein Freund des Fürsten Nicäus, — sagte der Arzt — hier aber ist er. Soll er näher treten? Alexis! — rief Skanderbeg, ihre Antwort nicht erwartend. Der Diener des Arztes schritt vor, aber der Eunuch begleitete ihn. — Es ist alles gut, — sagte Skanderbeg zu Kassis — unsere hundert Beutel sind uns gewiß. Aber allerdings wäre für jede andere Hilfe der Fall unheilbar gewesen.

Es gibt nur Einen Gott! — rief der Eunuch aus und polirte seinen Karfunkel mit einem Gesichte, eben so glänzend wie das Juwel — Ich habe es nie bedauert, wenn ich Gelehrte unterstützte. Der Prinz wartet draußen. Kommt!

Und damit nahm er Skanderbeg beim Arme.

Wo ist denn Euer Knabe? Was machst Du denn noch hier? fragte unwillig der Eunuch den Nicäus, der zurückgeblieben war und Iduna's Hand küßte.

Ich bat die Dame um ein Geschenk, um auch dafür aufs Kaffeehaus zu gehen, — antwortete Nicäus mit Verdruß — Ihr bedenkt nicht, daß ich von den hundert Beuteln nichts bekomme.

Das ist freilich wahr! — sagte der Eunuch — das ist nicht zu leugnen. Nun hier ist ein Pfaster für Dich, Bursche! Ich unterstütze gern Gelehrte und alles was zu ihnen gehört. Aber verthue mir nicht alles auf ein Mal, Bursche! und wenn die schöne Gefangene geheilt ist und Du mich d'ran erinnerst, nun so bekommst Du vielleicht noch einen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

In derselben Zeit, wo Graf Dietrichstein jene inhaltsschweren Worte aussprach, machte der Hofrath Eichhoff, in Betracht des geringen Vertrauens, welches die Eingeborenen auf die wirklich in neuerer Zeit so blühenden Fabrikate Böhmens setzen, den Antrag, diese falsche Ansicht durch eine öffentliche Gewerbaustellung zu bekämpfen, welche alle oder doch die wichtigsten böhmischen Fabrikate zur allgemeinen Schau brächte, und der Oberbürgergraf von Chotel ließ dieselbe schnell in's Leben treten. Drei Gewerbaustellungen in den Jahren 1828, 1829 und 1831 gewährten nicht allein die befriedigendsten Resultate über die böhmische Industrie überhaupt, sondern sie zeigten zugleich die raschen Fortschritte, welche das Gewerbe und Fabrikwesen in dem kurzen Zeitraume, der zwischen der ersten und dritten Ausstellung lag, augenscheinlich gemacht hatte. Im Frühling des Jahres 1829 (also nach der ersten Gewerbaustellung) erließ Graf Dietrichstein — welcher auch mit dem Commercienrath Neumann die Leitung jener übernommen hatte — einen Aufruf an den böhmischen Adel und die hohe Geistlichkeit, welcher eine kurze Andeutung über Zweck und Organisation der Anstalt enthielt, und Sr. Excellenz der Oberbürgergraf von Böhmen, Hr. Karl Graf von Chotel, erklärte sich zum ersten stiftenden Mitgliede. Ein solches Beispiel wirkte mächtig und trotz der Stürme des Schicksals, welche in den darauf folgenden Jahren in Gestalt von Krieg und Seuche Europa theils bedrohten, theils wirklich heimsuchten, erfreute sich das vaterländisch-gemeinnützige Unternehmen des glänzendsten Erfolges. An der Spitze des Verzeichnisses der Mitglieder dieses schönen Vereins zur Beförderung des Gewerbegeistes im böhmischen Königreiche glänzen die Namen des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen Erblande, der Erzherzöge Karl und Anton, und an diese hochverehrten Namen schließt sich die Blüthe des böhmischen Adels und der höheren Geistlichkeit nebst einigen patriotischen Privaten an. Im Jahre 1832 waren die stiftenden Mitglieder gesammelt und nach Einholung der allerhöchsten Genehmigung trat dieser Verein in der ersten Generalversammlung am 1. März 1833 (als dem Jahrestage des Regierungsantrittes Kaiser Franz I.) förmlich als eine unter dem unmittelbaren Schutze Sr. k. k. Majestät stehende Privatgesellschaft in's Leben. — Eine Aufforderung des Vereins ladet alle Freunde des Vaterlandes zur Theilnahme ein, und nach den Statuten besteht künftig dieser Verein, dessen Beschützer der jeweilige Oberbürgergraf ist, aus stiftenden und wirklichen Mitgliedern, deren jedes ein

jährlichen Beitrag von 24 fl. C. M. leistet. Die Zahl der ersten ist im Allgemeinen mit dem Tage der ersten Versammlung abgeschlossen und unter dieselben können nachträglich nur noch Landstände, mit Bewilligung der übrigen stiftenden Mitglieder, oder Erben eines solchen an dessen Stelle aufgenommen werden. Wer gegenwärtig dem Vereine zu so schönem Zwecke noch beitreten will, kann als wirkliches Mitglied aufgenommen werden, das entweder durch den gleichen Beitrag wie die stiftenden, oder durch Arbeiten für den gemeinschaftlichen Zweck sich dazu eignet, oder als Belohnung für die höchste Auszeichnung in Gewerbezeugnissen dazu ernannt wird. Doch haben übrigens die stiftenden Mitglieder vor den wirklichen keine anderen Vorrechte als: 1) die in ihrer Benennung liegende Erinnerung, daß sie die Gründer der Anstalt gewesen, 2) die Wahl des General-Directors aus ihrer Mitte und 3) die Vererblichkeit dieser Vorrechte. In jeder andern Hinsicht haben stiftende und wirkliche Mitglieder ganz gleiche Rechte in der Generalversammlung, in welcher bei allen Beschlüssen die Mehrheit und bei gleicher Stimmenzahl jene des General-Directors entscheidet, und welche jährlich im Monate März zusammenberufen wird; sie übernimmt alle Berichte, besetzt jedes Mal die erledigten Stellen, und kann allein Aenderungen in den Reglements vornehmen. Doch hat die Generaldirection das Recht, in besonders wichtigen Fällen auch außer jener Zeit eine Zusammenberufung zu verlangen. In der Generalversammlung werden auch jedes Mal die Mitglieder der Generaldirection — welche die Kasse verwaltet, darüber Rechnung ablegt, überhaupt den Gang der Vereinsgeschäfte leitet, das nöthige Personale aufnimmt, alle Emolumente bestimmt und die Schlüsse der Generalversammlung vollzieht — erwählt, ferner die Uebernahm-Commission, welche mit der Leitung der Gewerbaustellung beauftragt wird, dann eine Prüfung-Commission, aus drei Mitgliedern bestehend, und ein Beurtheilungsausschuß, welcher bei jeder Ausstellung das Geschäft hat, die ausgestellten Gegenstände zu beurtheilen, die Preise zuzuerkennen und neue Preisaufgaben vorzuschlagen. Die Generaldirection besteht aus einem Generaldirector und neun Direction-Mitgliedern. Diese wie jener werden auf sechs Jahre gewählt; doch darf keines der letztern mehr als drei Mal wieder gewählt werden. In der heutigen ersten Generalversammlung wurde nach Vorlesung der notwendigen Acten und des Verzeichnisses der Stifter und Begründung der Statuten über Antrag des Fürsten Friedrich zu Dettingen, Wallerstein der erste Beschluß der Versammlung dahin gefaßt: Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die allergnädigste Genehmigung des Vereins darzubringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e.

Ich beschäftige mich mit einer metrischen Bearbeitung des trefflichen Trauerspiels von Casimir Delavigne:

Les enfants d'Edouard,

und zeige dieses hiermit den geehrten Bühnen-Directionen an.

Theodor Hell.